



Die Eröffnungspressekonferenz wurde zur Gedenkveranstaltung für Halit Yozgat. Kasseler Mitarbeiter der Öffentlichen Programme zur d14 kritisierten die „obskure“ Rolle von Verfassungsschützer Andreas Temme.



Rasheed Araeen lädt zweimal am Tag auf dem Kotzia-Platz zum Essen ein.

documenta 14: Eine Momentaufnahme aus Athen

Kairos?

Stellen Sie sich vor, Sie seien Eva Braun in der letzten Stunde ihres Lebens: Sie erwartet Adolf Hitler im Führerbunker, beschreibt intime Details dieser Begegnung, erinnert sich, beobachtet. Hitler telefonierend, die Worte ins Telefon spuckend. Der Geruch seines Angstschweißes, seine schwellenden Halsschlagadern, seine Vorliebe für den Geruch eines sauberen Frauenkörpers, ohne Parfum. Dann sind Sie mitten in der documenta 14 in Athen. Genauer gesagt, im neuen Benaki-Museum, einem der zentralen Ausstellungsorte. „Live and Die as Eva Braun“ heißt die Installation des israelischen Künstlers Roei Rosen, entstanden zwischen 1995 und 97. Die eindringlichen und skurrilen Texte auf zehn großen schwarzen

Stoffbahnen, die auch das Wiedererstehen Eva Brauns (nach ihrer Erschießung) in einem Wachsfigurenkabinett schildern, sind begleitet von vielen schwarz-weißen symbolhaften Bildern. Diese enthalten Figuren aus einem Gemälde von Caspar David Friedrich, aus dem Struwwelpeter, aus dem Film „Die Blechtrommel“, aus Wilhelm Buschs Zeichnungen. Deutsche Kulturgeschichte neben dem Niedergang des „Dritten Reichs“, dem millionenfach erweiterten Selbstmord Hitlers.

Gleich um die Ecke finden sich schwarz-weiße Gemälde von dem thailändischen Künstler Arin Rungjang. In Vitrinen liegen die Bilder, die wie vergrößerte Fotokopien von Artikeln aus griechischen Zeitungen aussehen. Sie berichten vom Aufstand gegen die Militärjunta in Thailand, 400.000 Menschen gehen 1973 von der Universität Thammasat zum Denkmal der Demokratie in Bangkok, demonstrieren gegen die Herrscher. Im selben Jahr formiert sich an der Technischen Universität (Polytechnio) in Athen der Widerstand gegen die Junta in Griechenland. Dazu der Film „And then there were none“ mit halbfiktiven Erzählungen von Studenten, die nach dem Aufstand aus Bangkok flohen.

Die Athener und die documenta 14

Kurz nach Mitternacht waren die Männer mit den Hochdruckreinigern angerückt. In der Nacht vor der Eröffnung reinigten sie die Marmorplatten des Rathauses am Kotzia-Platz. Athen will den vielen Gästen der documenta einen guten Empfang bereiten. Das offizielle Athen. Die Menschen selbst zucken meist die Schultern, wenn man nach der documenta fragt. Taxifahrer, Nachtportier, alle ahnungslos. So könnte es auch im Kassel der ersten documenta gewesen sein.

Doch ab und zu begegnen sich die Welt der Künstler und Künstlerinnen, der Athener und Athenerinnen. Mitten auf dem Kotzia-Platz etwa steht das Zelt des pakistanischen Künstlers Rasheed Araeen. Der Achtzigjährige lädt zweimal am Tag Menschen ein, unter seinem Zeltdach zu sitzen und gemeinsam zu essen. 60 Mahlzeiten geben junge Leute mit d14-Shirt aus, jeweils um 13 und 15 Uhr. Kunsttouristen, Kinder und Ältere nehmen dieses Angebot gern an und kommen miteinander ins Gespräch. *eb*

Alte und neue Krisen

Viele Arbeiten dieser documenta beschäftigen sich mit den Schrecken, den traumatischen Ereignissen und politischen Bewegungen des 20. Jahrhunderts. In Europa und in anderen Teilen der Welt. So, als wollte diese Ausstellung unsere jüngere Geschichte wachrufen, die wir auch jetzt, im 21. Jahrhundert, noch nicht verarbeitet haben. Dabei sind wir gerade in neuen Krisen. Auch wenn die blutigsten Auseinandersetzungen derzeit außerhalb unserer Staatsgrenzen stattfinden, so haben doch auch sie eine Auswirkung auf uns. Terroranschläge und das Schicksal hunderttausender geflohenen Menschen aus Syrien, Afrika, Pakistan sind in Europa gegenwärtig.

Besonders überraschend ist, dass nicht nur die Themen, sondern auch viele Kunstwerke aus dem vorigen Jahrhundert stammen. Wie ein kollektives Gedächtnis listet die Schau in Athen diese Arbeiten auf. Da sind zwei zarte Aquarelle der russischen Künstlerin Maria Ender aus den 1920er-Jahren, Fäden wie Schriftzeichen in den Stoffarbeiten der italienischen Künstlerin Maria Lai, das Gemälde einer Exekution des litauischen Malers Andrzej Wroblewski von 1949 oder die großformatigen Fotos von Lala Meredith-Vula aus dem Kosovo der 1990er-Jahre (alle im EMST, dem Nationalen



Sanja Ivekovic erinnert auf dem Avdi-Platz an ein zerstörtes Denkmal für Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.



Die Totenmaske der Dichterin Else Lasker-Schülers ist ein Fixpunkt der Installation „A Reading that Loves – A Physical Act“ von Yael Davids. Die israelische Künstlerin, geboren 1968, beschäftigt sich mit Phänomenen des Sammelns und des kollektiven Erbes.

Museum für zeitgenössische Kunst). Nicht immer verbinden sich diese Werke mit den aktuellen.

Zu den stärksten neuen Arbeiten – und hier gelingt der Brückenschlag zwischen Gedächtnis und Gegenwart – zählt „A Reading that loves – A physical Act“ der Israelin Yael Davids. Es ist eine minimalistische und dennoch intensive Rauminstallation, eine Wand mit der Totenmaske der Dichterin Else Lasker-Schüler, präsentiert hinter Panzerglas, das im Kibbuz Tzuba hergestellt wurde, in dem die Künstlerin aufgewachsen ist. Daneben Lasker-Schülers Gedicht „Dem Barbaren“, aus Haaren auf Papier gestickt, weitere Texte und Objekte. Eine poetische Arbeit mit biografischem und geschichtlichem Bezug, ähnlich wie Lois Weinbergers Installation „Debris Field“, bei dem er zahlreiche Überbleibsel aus vergangenen Jahrhunderten, die er unter dem Boden des elterlichen Bauernhauses in Tirol gefunden hat, in Körben und Schachteln verteilt.

Verknüpfungen

Ein weiteres durchgängiges Prinzip dieser Athener documenta sind die engen Bezüge zwischen Installation, Gemälde, Film, Tanz, Performance, Musik. Lautsprecher oder Installationen vor Videokabinen verbinden das Drinnen mit dem Draußen, das Dunkle mit dem Hellen, das bewegte mit dem unbewegten Bild – wie bei der eingangs erwähnten Arbeit von Arin Rungjang aus Thailand.

Die schottischen Künstler Ross Birrel und David Harding laden zum Konzertabend („Symphony of Sorrowful Songs“) mit dem Athener Staatsorchester, dem Syrian Expat Philharmonic Orchestra, dem syrische Musiker im Exil angehören, sowie dem Violinisten und Komponisten Ali Moraly. Sanja Ivekovic verbindet ihre hörbare Erinnerung an die Zerstörung eines Denkmals für Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg mit einer skulpturalen Arbeit: Vor ihrer Toninstallation auf dem Avdi-Platz hat sie ein Podest aus Backsteinen mauern lassen, auf dem das Denkmal, das einst von Mies van der Rohe geschaffen worden war, neu entstehen könnte.

Hinzu kommen fast unzählbare Einzelaktionen und Performances wie Anton Kats' Wiederbelegung des Kiosks am Iroon-Platz im lebendigen Viertel Psirri oder Ibrahim Mahamas Aktion mit Jutesäcken auf dem Platz vor dem Parlamentsgebäude: Symbole des Welthandels, die zusammengeknüpft werden und so ebenfalls zur Skulptur werden.



Hiwa K: Die skulpturale Arbeit „One-Room-Apartment“ zeigt einen Überlebensraum.



Die beeindruckende Klanginstallation „The Way Earthly Things are Going“ von Emeka Ogboh im Athener Konservatorium. Der Künstler übersetzte wirtschaftliche Krisen in Musik.



Lucius Burckhardt, Erfinder der Spaziergangswissenschaften, spielt in seinen Aquarellen mit der Wahrnehmung und Erwartung der Betrachter.

Vor allem die Traditionslinien von Theater und Performance sind omnipräsent. Schon bei der Pressekonferenz, bei der zu Beginn etwa 200 Mitarbeiter der documenta 14 auf der Bühne saßen. Ein vielstimmiger Chor aus Silben und Geräuschen, wie ein dadaistisches Lautgedicht, das die Konferenz eröffnete, bevor die Rednerinnen und Redner begannen.

Die Reden – vielfach programmatisch. Agitatorisch, feministisch, queer, antirassistisch. Für eine kurze Zeit wird die Pressekonferenz zur Gedenkveranstaltung für Halit Yozgat, der genau am 6. April vor elf Jahren in seinem Internetshop an der Holländischen Straße erschossen wurde.

Licht und Schatten

Die Befürchtung, dass die documenta 14 zu einer Ansammlung lauter, programmatischer Kunst werden könnte, aber hat sich in Athen nicht bestätigt. Hier gibt es viele stille, ja kontemplative Arbeiten. Zu ihnen gehört die Performance von Marie Cool Fabia Balducci: Im obersten Stockwerk des EMST hat sie Schreibtische aufgestellt. Hochkant und waagrecht. Auf und über diesen holzfarbenen Flächen bewegt sie in unendlicher Geduld Bögen weißen Schreibpapiers. Diese ruhen im Schatten oder bewegen sich wie in Zeitlupe in die sonnenbeschienenen Zonen des Raums – und fangen so das helle Licht ein, um dann wieder im Schatten zu verschwinden.

Der israelische Künstler Roei Rosen setzt sich mit der Darstellung von Begehren und struktureller Gewalt auseinander. Den Abschluss seiner Installation „Live and Die like Eva Braun“ bildet ein Kreuz aus symbolträchtigen Schwarz-Weiß-Bildern. Die Arbeit ist ein provokanter Kommentar zum Umgang Israels mit dem Holocaust.



Zu den ruhigen Arbeiten zählt auch das „One-Room-Apartment“ von Hiwa K im Hof des neuen Benaki-Museums. Eine Treppe führt zu einem kleinen Podest, auf dem sich nichts als ein Bettgestell und eine Antenne befinden. Ein Raum, der nur wenig Schutz bietet. Ein Raum für Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen sind oder für jene, die sich eine Wohnung in den Ballungszentren dieser Welt nicht leisten können.

Hiwa K, der Bode-Preis-Träger, ist eine der Verbindungslinien von Athen nach Kassel. So wie die Arbeit von Sokol Beqiri aus Peja im Kosovo, der Zweige von den Beuys-Bäumen auf dem Friedrichsplatz abgeschnitten und sie Bäumen vor der Technischen Universität Athen aufgepfropft hat – und umgekehrt. „Adonis“, heißt die filmische Dokumentation dieser Arbeit. Nicht zu vergessen die wunderbar heiteren und erhellenden Landschaftsaquarelle des Kasseler Professors und Begründers der Spaziergangswissenschaften, Lucius Burckhardt, in der Athener Hochschule der Bildenden Künste (ASFA). Sie spielen mit unseren Erwartungen und Sehgewohnheiten, sind gleichsam wie die Aufforderung von Sepake Angiama, der Leiterin der Abteilung „Eine Erfahrung“: „Denken Sie an einen Moment, in dem Sie wirklich etwas lernen möchten.“

Text: Elke Bockhorst
Fotos: Jörg Sperling

■ www.documenta14.de

Sokol Beqiri pfropfte Triebe von Beuys-Eichen auf Zweige Athener Bäume auf.

